

**Quelle: Die Zeit**

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH &amp; Co. KG

## Wie Eschenburg zu sehen ist

*Hans-Joachim Lang: »Ein Freund geblieben« ZEIT NR. 37*

Der Beitrag insinuiert, es ginge um die Frage, ob Eschenburg ein Nazi gewesen sei. Diese Frage wird von Lang völlig zu Recht verneint. Allerdings geht der Beitrag am Kern der Debatte in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) vorbei. Denn es hat niemand diesen Vorwurf gegen Eschenburg überhaupt erhoben! Worüber seit geraumer Zeit in der DVPW intensiv beraten wird, ist die Frage seines Mitläufertums und seines Umgangs damit, das heißt konkret: Wie wird Eschenburgs Zutun in dem unbestrittenen Arisierungsfalle Fischbein bewertet? Wie wird sein Umgang mit der eigenen Biografie (»kein Held«), aber auch mit dem Wirken von Mittätern des Naziregimes, die nach 1945 in Amt und Würden kamen, bewertet? Denn unzweifelhaft hat Eschenburg in den 1950er und 1960er Jahren die Beteiligung einiger erwiesener Mittäter wie Globke oder von Weizsäcker am Unrechtsregime relativiert. Vor allem diese letzte Frage hat in der Debatte an Bedeutung gewonnen. Diskutiert wird darüber, wie das Werk und Wirken Eschenburgs in der Gesamtschau eines langen Lebens zu bewerten ist und wie stark die Vorbildfunktion, die mit der Namensgebung für einen Lebenswerkpreis verbunden ist, beschädigt wird. Hierüber gehen die Meinungen in der DVPW weit auseinander.

**Prof. Gabriele Abels, Vorsitzende der DVPW, Osnabrück**